# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 5. Freitag, den 7. Januar. 1887.

## Ein Erlaß des Kaisers an die Armee.

Ew. K. K. Hoheit haben Mir heute in Ihrer Eigenschaft als rangältester Generalfeldmarschall der Armee — umgeben von einer die einzelnen Theile derselben repräsentirenden hohen Generalität — die Glückwünsche der Armee zu Meinem achtzigjährigen militärischen Dienstjubiläum ausgesprochen.

Ich habe Ew. K. K. Hoheit und den Sie umgebenden Generalen aus warmem und tiefbewegtem Herzen gedankt, empfinde aber das Bedürfniß, Meinen Dank auch an die ganze Armee weitergehen zu lassen und an dem heutigen Tage auch an diese einige Worte zu richten.

Die Armee weiß, wie nahe sie Meinem Herzen immer gestanden hat und sie wird verstehen, welche Empfindungen Mich heute in dem Gedanken bewegen, ihr nun 80 volle Jahre angehört zu haben.

Es ist eine lange und wahrlich eine wechselvolle, ereignißreiche Zeit, die heute an Meiner Erinnerung vorbei geht. Beginnend in ernsten Tagen schwerster Prüfung, habe Ich wohl auch in ihrem weiteren Verlauf mancher Sorge und manches Tages, wo Mir das Herz schwer war, zu gedenken, aber es sind deren doch nur wenige gewesen im Vergleich zu den vielen des Glück's und der Freude, die Mir zu erleben vergönnt waren.

Mein Blick kann sich nicht in die Vergangenheit richten, ohne Mein tiefbewegtes Herz von Dank für die Gnade des Allmächtigen Gottes überströmen zu lassen, die wahrlich Großes an Mir gethan, die Mich so lange erhalten und die Mir so viel des Glückes gegeben hat.

Und welchen Wechsel hat die Armee in diesen achtzig Jahren mit Mir erlebt!

Sie stand, als Ich in dieselbe trat, nach dem schwersten Schlage, der Preußen jemals getroffen, zurückgedrängt an die äußersten Grenzen des Reiches, aber der Soldatensinn, den Meine glorreichen Vorfahren in sie gepflanzt, blieb ungebrochen und trieb bald neue Keime. Das bethätigten, die schönste Erinnerung Meiner Jugend, die Befreiungskriege, das erhielt sie sich in der treuen Arbeit einer langen Friedenszeit, und die Ruhmesthaten der Armee in neuster Zeit bezeugen wahrlich, daß dieser Sinn in voller Kraft erhalten und weiter gediehen ist.

Ich habe viele Veränderungen mit der Armee erlebt, in ihrer äußeren Form, in ihrer Truppenzahl, ich habe die Vereinigung mit den deutschen Contingenten sich vollziehen und die Marine entstehen sehen, — es sind unter Meinen Augen Generationen durch die Armee gegangen, aber innerlich in den Herzen und dem Empfinden der Armee giebt es keine Veränderung!

Den Sinn für Ehre und für Pflicht über Alles hochzuhalten und jederzeit bereit zu sein, das Leben dafür zu lassen — das ist das Band, welches alle deutschen Stämme eng umschließt, welches Enkel und Urenkel jetzt ebenso fest, wie früher die Vorfahren vereinigt, und welches Meine Regierung mit Siegen geschmückt hat, deren Ich heute als der hellstrahlendsten Stellen Meines militärischen Lebens in hochgehobenster Empfindung gedenke.

Es ist wahrlich eine hohe Freude für Mich, an dem heutigen Tage in solcher Weise zur Armee sprechen zu dürfen, und über diese 80 Jahre sagen zu können, daß wir sicherlich, voll und ganz, fest zu einander gehört haben, Ich mit Meinem ganzen Herzen und Denken, die Armee mit vollster Treue, Hingebung und Pflichterfüllung, für welche Mein Dank und Meine Anerkennung die lebendigste Empfindung Meines Herzens bis zu Meinem letzten Athemzuge bleiben wird.

Ew. K. K. Hoheit wollen diese Meine Worte durch die hierher berufenen Generale zur Kenntniß der Armee bringen lassen.

Berlin, den 1. Januar 1887.

Wilhelm.

An den Generalfeldmarschall, Kronprinzen des deutschen Reichs und Kronprinzen von Preußen, Kaiserliche und Königliche Hoheit.

## Der Streit in Böhmen.

Der Nationalitätenkampf zwischen Deutschen und Czechen in Böhmen ist nachgerade bis zum Aeußersten gediehen und hat eine grenzenlose Verbitterung hervorgerufen. Das Schicksal des Plener'schen Sprachenantrages im böhmischen Landtage hat Oel in's Feuer gegossen, und die Geduld selbst der ruhigsten Deutschen erschöpft. Der Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag war geradezu eine Beleidigung für das Deutschthum; als solche ist der Fall aller Orten aufgefaßt und der Austritt der deutschen Abgeordneten aus dem Landtage hat deshalb bei den deutschen Wählern die vollste Zustimmung gefunden. Die Deutschen verlangten durch ihren Antrag nichts Ungebührliches; sie erstrebten dadurch nur die sprachliche Abgrenzung des deutschen Böhmen von den czechischen Gebieten, um zu verhindern, daß in gutdeutschen Gegenden die czechische Sprache als Amtssprache eingeführt wird, wie es jetzt durch allerlei Hinterthüren der Gesetzgebung geschieht. Mehr und mehr wird Böhmen czechisirt, Hand in Hand damit das Deutschthum unterdrückt; dem zu steuern, endlich eine bestimmte Grenze zwischen beiden Nationen herzustellen, die nicht mehr in Zukunft verletzt werden könnte, das war der Zweck des Antrages. Er war gerecht und billig; wollte die czechische Mehrheit des Landtages ihn nicht genehmigen, so konnte sie ihn nach ruhiger Prüfung ablehnen und kein deutscher Abgeordnete hätte an ein Verlassen des Landtages gedacht. Man hat aber den Antrag nicht einmal der Prüfung für werth erachtet, ihn mit Zustimmung der Regierung ohne Weiteres verworfen. Das enthält eine Mißachtung des deutschen Elementes in Böhmen, das wahrlich das schlechteste nicht ist, sondergleichen. Es ist der brüske Ausdruck des czechischen Sieges über das Deutschthum. Die Czechen sind glücklich so weit, daß sie sich in ihren gegen deutsche Sprache und Kultur gerichteten Unterdrückungsmaßregeln nicht mehr zu genieren brauchen. Aber wenn's damit genug gewesen wäre! Geradezu zum Himmel schreit der Hochverrathsprozeß, welcher jetzt gegen den deutschen Redacteur Bachmann in Pilsen eingeleitet worden ist. Was hat der Mann denn für ein Verbrechen begangen? Er hat in Stuttgart einen Vortrag über die Lage der Deutschen in Böhmen gehalten, der in sehr maßvollem Tone abgefaßt war und in dem nur unbestreitbare Thatsachen wiedergegeben wurden. Freilich ist auch manches starke Stück im Lande der Wenzelskrone passirt. Deshalb soll der Mann ein Hochverräther sein. Es ist das ein würdiges Gegenstück zu dem bekannten Prozeß gegen die Trautenauer deutschen Turner, die bei einem Ausflug sich vergangen haben sollten, weil sie den Aufforderungen des czechischen Pöbels nicht blindlings Folge leisteten. Das stärkste Stück bleibt aber doch die Aeußerung des Statthalters Baron Kraus in Prag, der gesagt hat, er werde dem Redacteur Bachmann die Reisen nach Deutschland schon vertreiben, und nun wirklich den Hochverrathsprozeß einleiten läßt. Da sag' Einer noch ein Wort!

Die Lage des Deutschthums in Böhmen wäre bodenlos elend, wenn bei Allem nicht, noch ein Trost bliebe. Wenn der Krug bis an den Rand voll ist, läuft er über, und auch der böhmische Krug wird bald zum Ueberlaufen kommen. Die Dinge, die Czechisirungswuth und Unterdrückungssucht, sind in Böhmen so weit gediehen, daß es schlimmer nicht mehr werden kann, und die Regierung in Wien allen Grund hat, dem czechischen Ungestüm einen Zaum anzulegen. Die Auslegung, welche die Versöhnungspolitik des Grafen Taaffe in Böhmen erfährt, ist ein Hohn geradezu auf das Kabinet, das sich doch nicht All' und Jedes bieten lassen kann. Die Czechen haben den Bogen gar zu straff gespannt, und sich der Wiener Regierung gegenüber als Herren und Minister aufgespielt. Das muß nothwendigerweise einen Rückschlag ausüben. Besonders verstimmt über die Vorfälle in Böhmen ist der Kaiser Franz Joseph. Auch der Monarch erkennt, daß ein so zügelloser Nationalitätenkampf das Staatswesen untergraben, seine Machtstellung beeinträchtigen muß. Der Kaiser hat den böhmischen Angelegenheiten sein besonderes Interesse zugewendet, und es läßt sich erwarten, daß in geeigneter Weise vorgegangen wird, damit das Deutschthum schließlich von den Czechen nicht mit Füßen getreten wird.

## Tagesschau.

Thorn, den 6. Januar 1887.

Im **kaiserlichen Palais** in Berlin fand am Dienstag Abend eine kleinere Theegesellschaft statt. Mittwoch Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Geh. Rath von Wilmowski und empfing dann den deutschen Militärbevollmächtigten in Wien, Major von Wedel.

---

## Das Bild im Spiegel.

Roman von **Viktorien Duval.**

(10. Fortsetzung.)

So eben schwebte Fausta, leise ein Lied singend, am Fenster vorüber; sie bückte sich nach einem Strauch, um einige Rosen zu pflücken.

Konnte hier Lüge und Verrath walten, wenn da draußen Fausta sang?

Harry schaute in ihrer Mutter Augen und gab das verlangte Versprechen.

„Sie haben vielleicht gehört, daß mein Gemahl einen Bruder besessen hat?"

„Ja!" lautete die Antwort.

„Beide waren sich sehr zugethan in ihrer Jugend; ihr Altersunterschied betrug kaum zwei Jahre. Ihre Aehnlichkeit war so auffallend, daß man die Knaben in den früheren Jahren schon überall für Zwillingsbrüder hielt. Auch im Temperament glichen sie sich; Beide waren heißblütig, rasch, hochherzig. Norman, der älteste, machte in Newyork Bankerott vor jetzt fünfzehn Jahren, ging nach Kalifornien und in zwei oder drei Jahren hatte er durch glückliche Spekulationen sein Vermögen zurückgewonnen. Nach vier Jahren zählte er zu den Goldkönigen, besaß reiche Mienen und war Präsident einer Bank und einer Eisenbahne Compagnie. Wieder zwei Jahre später war er aufs neue ruinirt; sein Sturz zog Viele mit ins Verderben, Sie sind Arzt. Sagen Sie mir, glauben Sie, daß die Neigung zum Selbstmord sich in einer Familie vererbt gleich dem Wahnsinn, der Fallsucht, der Auszehrung?"

Voll heftete sie ihre Augen auf den jungen Mann.

„Ich halte die Neigung zum Selbstmord für einen Theil des Wahnsinns, für eine Form desselben," versetzte er. „Diese Neigung kann deshalb vererbt werden; es liegen hierfür sogar überzeugende Beweise vor."

Mrs. Livingston neigte schweigend das Haupt.

Meines Mannes Bruder," fuhr sie fort, „als er seine schimmernden Luftschlösser über seinem Haupte zusammenstürzen sah, seine besten Freunde so gut wie ihn selber zermalmend, fühlte, daß er nimmermehr sein Haupt vor der Welt frei erheben dürfe. Mitten in der wilden Aufregung und Verwirrung des Unglückstages ging er, um ein Bad zu nehmen, ans Meeresufer und kehrte niemals zurück."

„Ich erinnere mich, davon vernommen zu haben," versetzte Harry.

„Seine Kleider fand man am Strande. Vor Anbruch der Nacht wußte ganz San Francisko, daß Präsident Normann Livingston einen Selbstmord begangen. Seine Frau starb kurz darauf an gebrochenem Herzen. Nun kommt der wunderbarste Theil von Normann's Geschichte. Einige Monate vor meines Gatten Tod empfing derselbe ein Telegramm aus Newyork, worin er ersucht wurde, in dem dortigen „Central-Hotel" einen Fremden zu treffen, der ihm über die letzten Tage seines Bruders wichtige Mittheilungen zu machen habe. Selbstverständlich begab sich mein Mann sofort nach Newyork. Vielleicht hatte sein Bruder Gelder hinterlassen, die ihm gerade sehr zu Statten gekommen wären, da er selbst eben vor dem Bankerott stand. Er fand in dem Hotel jedoch Nichts als einen an ihn gerichteten Brief, durch welchen er nach einer gewissen Nummer in der dreiundzwanzigsten Straße zu kommen ersucht ward. Ohne Verzug ging er nach dem bezeichneten Hause, welches zimmerweise an Herren vermiethet war. Sie können sich denken, wen er dort fand."

„Seinen Bruder!" stieß Harry fast athemlos hervor.

„Seinen Bruder, ja!" bestätigte Mrs. Livingston. „Die Ueberraschung meines Mannes können Sie sich vorstellen. Die Lösung des Räthsels war folgende: Normann hatte in der That die Absicht gehabt, sich selbst das Leben zu nehmen, und hatte sich zu diesem Zweck in die Bai hinausbegeben. Aber ein Augenpaar beobachtete Alles und sah ihn untersinken, und ein Paar starker Arme entrissen ihn dem Wellengrabe. Eine arme, junge Mestize, von portugiesisch-indianischer Herkunft hatte in ihrem Boote nahe am Ufer Seemos und Muscheln gesucht, durch deren Verkauf sie sich das tägliche Brot erwarb; sie zog den Bewußtlosen in ihren Nachen und ruderte ihn ans Ufer, an welchem die ärmliche Hütte ihrer Mutter stand. Den vereinten Bemühungen von Mutter und Tochter gelang es, des Geretteten Leben zurückzurufen. Nachdem Normann zur Besinnung gelangt war, bat er aber so inständig und flehend um Geheimhaltung seines Zufluchtsortes, daß die beiden Frauen es ihm versprachen. Er wurde krank und sie verbargen ihn in einem kleinen Hinterraum vor den wenigen Nachbarn, welche hin und wieder in die Hütte kamen. Gitana war eine dunkle Schönheit mit glühendem, portugiesischem Naturell, welches schnell für den Gentleman entflammt war, dessen Leben sie gerettet hatte. Als er sich anschickte, verkleidet in die Berge zu gehen, um unter einem angenommenen Namen den Kampf ums Dasein aufs neue aufzunehmen, verkaufte sie ihre wenigen Schmucksachen, um ihm etwas Geld auf den Weg mitgeben zu können. Beim Abschied weinte sie bitterlich. Zwei, drei Jahre mühseligen Ringens folgten jetzt, während welcher Normann Livingston als Tagelöhner in den Mienen arbeitete und ehe der matte Schimmer einer besseren Zeit ihm kommen sollte. Das Schicksal fügte es, daß er eine Ader entdeckte, die zwar nicht besonders ergiebig, ihm aber doch gestattete, Leute anzunehmen, welche ihm die härteste Arbeit verrichteten. Nachdem er sich in dieser Weise einige tausend Dollar erworben hatte, kehrte er heimlich zurück, heirathete die schöne, unwissende Gitana und nahm sie und ihre alte Mutter mit sich nach den Minen, wo er ihnen ein comfortables Heim einrichtete. Im Verlauf der Jahre bemächtigte sich seiner das große Verlangen, nach dem Osten zurückzukehren und seinen Bruder wiederzusehen Aber er wollte sein junges Weib nicht verlassen, noch der Welt seine Existenz offenbaren. So kam er nur zu einem kurzen heimlichen Besuch nach Livingston-Hause."

Fausta's Goldkopf tauchte eben wieder vor dem Fenster auf, während ihr leiser, melodischer Gesang deutlich an Harry's Ohr klang und seine Sinne wie mit einem Zauberbann gefangen nahm.

Alle Zweifel in ihm verstummten. Hatte er mit seinen eigenen Augen diesen Bruder nicht zweimal gesehen — zuerst jenes Bild in dem Spiegel und dann am Abend zuvor die Silhouette auf dem Fenstervorhang?

„Normann's Vertrauen erwiedern," fuhr Mrs. Livingston ruhig fort, „vertraute ihm mein Mann die Geschichte seines Unglücks, — wie er unter der Last seiner Schulden erliege, daß er mein Vermögen geopfert in der vergeblichen Hoffnung, sich zu retten, und daß dennoch die furchtbare Katastrophe gekommen sei. Die Gewissensbisse aber, mich schmählicher Armuth überantwortet zu haben, ließen ihm keine Ruhe bei Tag und Nacht. Mein Gatte liebte mich," ihre Stimme brach und ihre Augen füllten sich mit Thränen, er liebte mich, wie selten Männer ihre

Bei den **kronprinzlichen Herrschaften** fand am Dienstag ein größeres Diner zu Ehren der in Berlin anwesenden Generale statt.

Dem Commandeur des in Simbirsk garnisonirenden Kaluga'schen Infanterieregimentes, dessen Chef der **Kaiser Wilhelm**, ist auf eine an Se. Majestät gerichtete Glückwunschdepeiche folgende telegraphische Antwort zugegangen: „Ich täuschte Mich nicht in der Erwartung, daß Mein getreues Kaluga'sches Regiment des achtzigsten Jahrestages Meines Eintrittes in die Armee gedenken werde. Mit Vergnügen empfing Ich die Mir anläßlich solch' seltenen Jubiläum's und des neuen Jahres ausgedrückten guten Wünsche. Ich danke Ihnen mit der Versicherung, daß Ich bis zur letzten Lebensminute dem Regimente Meine Anhänglichkeit bewahren werde. Wilhelm."

Die **Militärcommission** des Reichstages trat am Mittwoch in die zweite Berathung des Gesetzentwurfes ein. Abg. Rickert (freis.) beantragte, die Friedenspräsenzstärke, welche nach den Beschlüssen erster Lesung für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1890 auf 441 200 Mann festgesetzt ist und auf ein Jahr bis auf 450 000 Mann erhöht werden kann, vermöge einer anderen Berechnung auf 454 402 Mann festzusetzen. Abg. von Hüne (Centrum) beantragte Bewilligung der Regierungsforderung von 468 409 Mann aber statt sieben auf nur drei Jahre Beide Anträge wurden abgelehnt und zuletzt der ganze § 1. § 2 bestimmt die Zahl der Kadres. Die erste Lesung ergab Bewilligung der Regierungsforderung bis auf 16 Bataillone Infanterie, welche nur auf ein Jahr (statt dauernd) bewilligt wurden. In der Debatte darüber machen Abgg. Windthorst und Richter auf die Kosten der Vermehrung aufmerksam. Der Kriegsminister antwortete, die Vorlage sei lediglich aus militärischen Gründen eingebracht, und nicht um eine neue Monopolvorlage durchzubringen. Abgg. Richter, v. Stauffenberg, Windthorst waren gegen eine Bewilligung auf sieben Jahre, die auch nicht unbedingt nöthig sei. Der Kriegsminister vertheidigte die siebenjährige Bewilligung und erhoffte immer noch eine Verständigung. Bei der Abstimmung über § 2 wurde der Antrag von Köller, der die Regierungsvorlage wieder herstellen will, mit 12 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde § 2 in der Fassung der Beschlüsse erster Lesung gegen die Stimmen von Nationalliberalen und Conservativen angenommen. Der Beschluß der ersten Lesung auf Befreiung der Theologen von der Dienstpflicht wurde abgelehnt. Das so abgeänderte Gesetz, das also keine Bestimmung über die Friedensstärke enthält, die Anzahl der Kadres aber nach der Regierungsvorlage (16 Bataillone nur auf ein Jahr bewilligt, wird dann mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen. Die beiden socialistischen Vertreter enthalten sich der Abstimmung. — Das Gesetz weist also gerade in der Hauptsache eine Lücke auf und wird daher das Plenum die definitive Entscheidung geben. Die Annäherung an die Regierungsforderung ist aber doch bereits so groß, daß man wohl einen Ausgleich für ziemlich sicher erachten kann. Montag erfolgt voraussichtlich die Verhandlung im Reichstag.

Die Eröffnung des preußischen **Landtages** wird am 15. Januar durch den Minister von Puttkamer erfolgen. Außer dem Staatshaushaltsetat und der neuen Kirchenvorlage scheinen dem Parlament keine größeren Gesetzentwürfe zugehen zu sollen.

Durch die in diesen Tagen mit **England** und **Portugal** abgeschlossenen Vereinbarungen ist der deutsche Colonialbesitz in West- und Ostafrika bis auf einen Punkt festgestellt worden. Es handelt sich noch um das Kilima-Dscharo-Gebiet, welches im vorigen Frühjahr von Dr. Jühlke für die deutsche ostafrikanische Gesellschaft erworben worden ist. Indessen ist diese Thatsache von dem Sultan Said Bargasch von Zanzibar angefochten worden, der behauptet, die dortigen Häuptlinge hätten bereits unter seiner Oberhoheit gestanden, könnten also nicht noch unter deutschen Schutz treten. Mithin gehöre das ganze Territorium ihm. Dieser Punkt ist in der Londoner Vereinbarung noch nicht gelöst, bleibt vielmehr späterer directer Verhandlung zwischen der ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan vorbehalten.

In den **Bundesrathsausschüssen** ist die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Unfallversicherung der Seeleute begonnen worden. Bis zur nächsten Woche hofft man mit der zweiten Berathung zu Ende zu kommen.

Das Befinden des schwer erkrankten Reichstagsabgeordneten **Roßhirt** ist noch immer unverändert.

Bei den Haussuchungen, die am Montag in **Hamburg und Lübeck** stattgefunden, soll eine Reihe von socialistischen Schriftstücken beschlagnahmt worden sein.

Der **Nat.-Ztg.** wird über das Gerücht von einer Umbildung der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft geschrieben, daß es sich dabei nur um die längstbeschlossene Kapitalerweiterung handelt, die sich übrigens hauptsächlich im Kreise der bisherigen Anhänger der Gesellschaft vollzogen hat, welche zu dem bereits vorhandenen Kapital von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark noch eine weitere Million übernommen haben. Richtig ist an der ganzen Mittheilung nur, daß ein Berliner Bankhaus die Emission der ganzen Million übernommen hat. Dr. Karl Peters bleibt nach wie vor an der Spitze des Unternehmens,

**Prinz Luitpold** von Bayern sprach beim letzten Hofconcert in München dem russischen und französischen Gesandten gegenüber die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aus.

Der „Fränk. Cour." erfährt von sehr gut unterrichteter Seite aus Berlin, **Fürst Bismarck** habe zu seiner Umgebung gesagt, daß man seitens einer starken Kriegspartei (?) ihm die Erhaltung des Friedens recht schwer mache. Weit schwerer sei ihm der Kampf nach Innen als der nach Außen, da der Verkehr mit den Nachbarstaaten wieder ganz geordnet und angenehm sei. — Ueber die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin liegen noch keinerlei bestimmte Nachrichten vor.

Die **Potsdamer Staatsanwaltschaft** beantragte gegen die „Potsdamer Nachrichten" wegen Verbreitung des Gerüchtes über die angebliche Verwundung des Militär-Bevollmächtigten von Villaume in Petersburg die Einleitung des Strafverfahrens.

Der erste Hauptgewinn der **Berliner-Jubiläumslotterie** ist in der wiederholten Ziehung auf Nr. 132 616 gefallen. Er besteht aus drei Gemälden im Werthe von 30 000 Mark.

Bei den internationalen **Abkommen** zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland und Luxemburg wegen gemeinsamer Vorsichtsmaßregeln im Falle von Arbeiterunruhen handelt es sich wesentlich um Vorbeugungsmaßregeln, welche das Hinübergreifen der Unruhen auf ein fremdes Gebiet verhindern sollen, also vor Allem um die Verpflichtung einer strengen Grenzbewachung.

Aus **Petersburg** wird der Pol. Korr. geschrieben: Der hiesige deutsche Consul, Dr. jur. von Mohl, und dessen Gemahlin werden im nächsten Frühjahre St. Petersburg verlassen; um am japanischen Hofe die ihnen angebotenen Stellen als Hofmeister und Hofmeisterin mit einem Jahresgehalt von 50000 Franken anzutreten. Dr. von Mohl war früher Privatsekretär der Kaiserin Augusta, und Frau von Mohl vor ihrer Verehelichung Hoffräulein der Kaiserin.

Der dänische Hauptmann **Sarauw**, der wegen Landesverrathes zu 12 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist, verbüßt seine Strafe in der Strafanstalt am Plötzensee bei Berlin. Er genießt dort eine sehr rücksichtsvolle Behandlung, sowie Selbstbeköstigung und beschäftigt sich mit schriftlichen Arbeiten.

In **Karlsruhe** sind mehrere Sergeanten wegen Unterschlagung von Militär-Effecten, die sie später zu Schleuderpreisen verkauften, verhaftet worden.

---

Bis auf den Posten des **Kriegsministers** sind jetzt alle Stellen im englischen Ministerium wieder besetzt. Der Kriegsminister Smith wird erster Lord des Schatzamtes und Führer des Unterhauses, Goschen Schatzkanzler, Lord Northbrook Minister für Indien; das Kriegsministerium ist dem Gouverneur von Canada, Marquis of Landsdowne angeboten. Die Blätter fahren fort, sich sehr zufrieden über den Ministerwechsel zu äußern und gute Folgen davon zu versprechen. — Heute soll die von Gladstone angeregte liberale Conferenz über die irische Frage stattfinden. Der alte Herr verspricht sich ziemlich viel davon, sonst aber Niemand recht.

Der bulgarische Delegirte **Kaltschew** hat die Gelegenheit wahrgenommen und bei dem Fühstück, welches ihm und seinen Collegen der Lordmayor von London gab, der englischen Regierung einige Dankesworte für ihre Bulgarien gewidmeten Sympathieen darzubringen. Es war das eine Höflichkeit; irgend welche politische Bedeutung hat die Rede nicht. Die bulgarische Deputation ist nun nach Paris gereist.

Die **Gambettisten** planen ernstlich die Ueberführung der Leiche Gambetta's aus Nizza nach Paris und wollen die Gelegenheit zu einer großen Kundgebung benutzen. Die Zustimmung der Regierung ist noch nicht erfolgt. — Präsident Grévy hat den Besuch des deutschen Botschafters Grafen Münster empfangen.

Der **„Pol. Corr."** wird aus angeblich vorzüglichen Quellen gemeldet, daß Personen, welche vom Czaren empfangen wurden, in entschiedener Weise versichern, daß alle Gerüchte von einem krankhaften Zustande des Czaren der Begründung entbehren, daß der Kaiser Personen und Angelegenheiten vielmehr genau in derselben Weise behandle, wie zuvor.

Der des **Attentates** gegen den rumänischen Ministerpräsidenten **Bratiano** angeklagte Gastwirth Stoicu Alexandrescu wurde zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit und sein Mitschuldiger Muscal zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Abgeordnete Proveanu und die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Nachrichten aus **Sofia und Constantinopel** wissen von einer Annäherung zwischen Bulgarien und der Türkei zu melden. Die Türkei erscheint geneigt, eine volle Verständigung mit Bulgarien anzustreben und soll ihre Verwendung in Petersburg zugesagt haben.

---

## Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 2. Januar. Am Montag Abend gerieth die Arbeiterfrau Brodde am Fährplatz 7 mit ihrer Mutter, der Wittwe Chojnowski in Streit und wollte sie schlagen. Um dies zu hindern, trat die Arbeiterfrau Sowinski dazwischen, aber zu ihrem Unglück; denn die Brodde griff in voller Wuth zu einem Küchenmesser und stieß ihr dasselbe mit aller Wucht in das linke Auge, so daß dieses sofort auslief. Dem Mann der Sowinski, welcher zur Rettung seiner Frau herbeieilte, versetzte die Brodde einen Faustschlag in das rechte Auge, daß das Auge hoch aufschwoll. Das gefährliche Weib wurde verhaftet.

— **Pelplin**, 4. Jannar. In der hiesigen Michalowskischen Buchhandlung ist in höherem Auftrage von der Ortspolizei der noch vorhandene Bestand des „Polnisch-katholischen Kalenders des Pielgrzym für das Jahr 1887" mit Beschlag belegt worden.

— **Pelplin**, 3. Januar. Dem „Piegrzym" wird von der polnischen Grenze geschrieben, daß die Amtsvorsteher (Wojty) in Polen den Befehl erhalten haben, den beurlaubten Mannschaften unter keinen Umständen zu gestatten, den Ort, an dem sie ansässig sind, zu verlassen. Auf einem Gute an der Grenze müßten jederzeit 19 Pferde zur Benutzung für die Behörden bereit gehalten werden. andere Gutsbesitzer der Umgegend müßten zu demselben Zwecke Fuhrwerke in Bereitschaft halten. Es sind dies sehr abenteuerlich klingende Angaben, welche die allgemeine Unruhe unter der Bevölkerung wiederspiegeln.

— **Danzig**, 4. Januar. Die von den „Hamb. Nachr." gebrachte Notiz, wonach das hier garnisonirende 128. Infanterieregiment nach der Festung Diedenhofen im Elsaß verlegt werden sollte, entbehrt der „Danz. Ztg." zufolge bisher jeder Bestätigung. Für die nächste Zeit scheint dieselbe auch höchst unwahrscheinlich.

— **Braunsberg**, 3. Januar. Vor wenigen Tagen wurde bei einem hiesigen Socialdemokraten, dem Schumachergesellen P., eine Haussuchung nach verbotenen socialistischen Schriften abgehalten. Man fand mehrere Bündel solcher Schriften, und P., welcher verdächtig ist, deren verbreitet zu haben, wurde verhaftet.

— **Saalfeld**, 4. Januar. Der hiesige Vorstand des Schuhmachergewerks erläßt nach der „Altpr. Z." folgende Bekanntmachung: „Dem geehrten Publikum von Saalfeld und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme, daß die hiesigen Schuhmacher sich bei einer Conventionalstrafe von 3 Mrk. verpflichtet haben, Reparaturen an Schuhen oder Stiefeln ꝛc., welche aus einem Laden gekauft worden sind, in Zukunft nicht mehr auszuführen." Das wird sich wohl schwer durchführen lassen!

— **Bromberg**, 3. Januar. Das im Kreise Inowrazlaw belegene Rittergut Modliborzyce bisher Herrn Cords gehörig, ist, wie die „Pos. Z." mittheilt, von der Ansiedelungscommission für 800 000 Mark angekauft worden. Das Gut ist 3830 Morgen groß. — Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde ein junges Dienstmädchen von seiner in der Wilhelmsstraße wohnenden Herrschaft ausgeschickt, um Wasser aus der Brahe zu holen. Beim Schöpfen desselben am Bollwerk in der Kasernenstraße glitt das Mädchen

---

Frauen lieben nach so langen Jahren der Vereinigung. Und auch ich liebte meinen Mann

Alle anderen Männer, die sich bewundernd um mich drängten und sich vor meiner Schönheit beugten, galten mir Nichts; und doch giebt es Kreaturen, die den geheimsten Herzschlag meines Innern erlauscht haben wollen, die sich nicht entblöden, meinen Namen mit dem Richter Greyne's in schmachvollster Weise in Verbindung zu bringen. Nein, mehr noch!" Sie sprang auf, streckte die Arme verzweifelt empor und richtete einen Blick auf Harry, den derselbe niemals vergessen sollte. „Es giebt Menschen, die um des todten Geldes willen, welches rechtmäßig mir gehört, die Beschuldigung gegen uns schleudern, wir — Greyne und ich — hätten ihn ermordet, — ihn, den Mann, den ich einzig im Leben liebte! Sehe ich aus, wie eine Mörderin? Ist Richter Greyne der Mann, der fähig wäre, seinen Freund, den Oberst Dorman Livingston, meuchlerisch zu ermorden? O, Allbarmherziger, daß ich das unglückliche Opfer eines solchen Wahnwitzes werden mußte!"

Sie sank auf ihren Sitz zurück, das Antlitz mit beiden Händen bedeckend, und Harry's Herz zog sich krampfhaft zusammen im Mitgefühl für Fausta's Mutter.

Minuten vergingen, ehe sie die Hände wieder von ihrem Antlitz niedergleiten ließ und im gebrochenen Tone, der völlig verschieden war von dem vorigen, leidenschaftlichen, von Neuem anhob:

„Ja, ich liebe ihn, und wenn ich je ein Unrecht gethan habe, so ist es geschehen um seinetwillen. Aber ich bin noch nicht zu Ende —"

Ein Klopfen an die Thür unterbrach sie. Eine Dienerin brachte ihr zwei Karten.

„Richter Greyne und Mr. Bruce sind im Parlor, Madame," meldete dieselbe mit einer Verbeugung.

„Sagen Sie, ich stände in wenigen Minuten zu Diensten."

„Sehr wohl, Madame!" und das Mädchen verschwand.

„Sehr fatal," rief Mrs. Livingston unwillig, „daß uns diese lästigen Geschäfte gerade jetzt stören müssen. Es thut mir leid, Herr Doctor, daß ich meine Erzählung unterbrechen muß, obgleich Ihnen nun das Wichtigste bekannt ist. Denken Sie an Ihr Versprechen, das soeben Gehörte geheimzuhalten, bis ich Sie davon entbinde. Es giebt zwingende Gründe, welche Norman Livingston bestimmen, immer noch für todt zu gelten, — Gründe, von denen sein Leben und seine Sicherheit abhängen und die ich Ihnen zu einer gelegeneren Zeit mittheilen werde. Ich muß jetzt zu den beiden Herren, aber Sie kommen doch bald wieder?"

Ein hinreißendes Lächeln begleitete diese Worte, welche natürlich nur eine Erwiederung von Harry's Seite herausforderten. Im nächsten Moment verließ er wie von einem Zauber befangen das Haus.

Welche Geschäfte auch jene beiden Männer nach Newyork geführt haben mochten, jedenfalls waren sie rasch erledigt, denn Richter Greyne sowohl, als auch Dexter Bruce reisten bereits am folgenden Morgen wieder ab.

Obgleich sie in dem von Harry gleichfalls benutzten Hotel abgestiegen waren, bekam derselbe sie dennoch nicht zu Gesicht, als nur einen flüchtigen Moment, während sie gegenseitig den großen Säulengang kreuzten.

Richter Greyne warf ihm einen Blick voller Triumph zu, während Dexter Bruce mit dem Ausdruck des intensivsten Hasses auf ihn sah.

Harry schenkte den Beiden keine weitere Beachtung. Er besaß Mrs. Livingston's Vertrauen, er war ein Besucher ihres Hauses, der begünstigte Bewerber um die Hand ihrer Tochter, was kümmerte ihn da alles Andere?

Er vertraute der schönen Frau in Allem, was sie ihm gesagt hatte. Liebeverblendet, wie er war, kam ihm kein Gedanke an ein falsches Spiel, welches man mit ihm treiben konnte. Fausta's Anmuth und Liebreiz hatten ganz und gar seine Sinne umstrickt und unabläsig ihr Bild vor Augen, schritt er wie ein Träumender einher — bis zum jähen Erwachen.

### 9. Kapitel.

### „Möve" — Nr. 3.

Eine glückliche Woche folgte, während welcher Harry jeden Abend bei den Livingstons vorsprach.

Eines hellen, kühlen Tages lud er die Damen ein, ihn auf seines Onkels Yacht auf die See hinauszubegleiten, ein Vorschlag, der mit Liebenswürdigkeit angenommen wurde. Die Fahrt war ausgezeichnet.

Während die Mutter am Vorderdeck saß und in einem Buche las, waren Harry und Fausta sich allein überlassen.

Jede Stunde in ihrer Gesellschaft erhöhte vermehrt seine Liebe zu ihr und er mußte gewaltsam an sich halten, um sich ihr nicht zu verrathen.

So verlief der Tag für Harry wie ein schöner Traum und um so mehr bestürzte es ihn deshalb, als er, während die Yacht in der Abenddämmerung langsam in den Hafen wieder einlief, am Ufer auf dem kleinen Dock die hohe Gestalt seines Onkels Gerald gewahrte.

Das Herz drohte ihm stillzustehen.

Zu seiner Verwunderung half der alte Herr den Damen galant beim Aussteigen, wobei sein Blick Harry aufforderte, ihn doch vorzustellen.

Die Ueberraschung, welche die Namensnennung der Begleiterinnen des jungen Mannes in ihm wachrufen mußte, konnte keine geringere sein. Aber als vollendeter Gentleman zog er verbindlichst den Hut.

„Es war ein herrlicher Tag für eine Segelfahrt, Madame!" sprach er. „Harry", wandte er sich zu diesem zu, „nachdem Du die Damen nach Hause begleitet haben wirst, triffst Du mich im Hotel".

Mrs. Livingston's Wagen wartet am Dock.

Sie erklärte zwar Harry's Begleitung nicht vonnöthen, aber er folgte ihr dennoch, schon um Zeit zu gewinnen, sich zu sammeln, bevor er seinem Onkel Rede und Antwort würde stehen müssen.

Der Wagen war schnell erreicht und nachdem er den Damen auf deren freundliche Einladung noch versprochen hatte, am anderen Morgen ihnen einen Besuch abzustatten, verabschiedete er sich hastig von ihnen, um sich ohne Verzug ins Hotel zu begeben, wo sein Onkel ihn bereits erwartete.

Aber anstatt daß derselbe, wie er gefürchtet hatte, ihn aufgebracht und zürnend empfing, lachte er ihm still entgegen, indem er ihm derb auf die Schulter schlug.

„Du bist ja ganzer Teufelskerl!" rief er dabei. „Ich glaubte kaum, daß Du die Courage haben würdest, den Löwen in seiner Höhle aufzusuchen. Ein königliches Weib, diese Mrs. Livingston! Und eine wahre Elfe, die Tochter! Ich hoffe, Du hast alle ihre Geheimnisse aus ihnen herausgeholt. Daß Greyne vor acht Tagen hier gewesen ist, weiß ich bereits. Sicher hast Du Wichtigeres für mich in petto".

(Fortsetzung folgt.)

aus und fiel ins Wasser. Zum Glück ging die Arme nicht gleich unter, so daß auf ihr Hülferufen ein Schiffer und mehrere herbeieilenden Herren sie aus dem nassen Element wieder auf das Trockene bringen konnten.

— **Rogasen,** 2. Januar. Vor einiger Zeit vermißte der hiesige Kaufmann F. einen Einhundertmarkschein, konnte sich aber nicht erinnern, ob er denselben ausgegeben, verloren oder derselbe ihm gestohlen sei. Vor einigen Tagen erhielt F. nun in einem Couvert 100 ℳ zugesandt mit dem Bemerken, daß der Absender seinerzeit ihm 100 ℳ entwendet habe.

— **Wreschen,** 4. Januar. In dem Gelhar'schen Schanklokale hierselbst fand gestern Vormittag zwischen dem taubstummen Arbeiter Orlowski und dem 10jährigen Schuhmachergesellen Nawatowski von hier ein Streit statt, wobei Ersterer dem Nowakowski mit einem Messer in den Kopf stach, so daß der Verletzte kurz darauf seinen Geist aufgab. Der Thäter wurde sofort verhaftet und in's hiesige Amtsgericht überführt.

## Locales.

Thorn, den 6. Januar 1887

— **Personalien.** Der Gefängnißinspector Laumer in Thorn ist in den Ruhestand getreten. — Der Regierungspräsident Rothe in Danzig soll, wie es heißt, in gleicher Amtseigenschaft nach Kassel versetzt worden sein.

— **Stadtverordneten-Sitzung.** Gestern fand die erste Stadtverordneten = Versammlung im neuen Jahre statt. Dieselbe war von 29 Mitgliedern besucht und der Magistrat in derselben durch die Herren Bürgermeister Bender und Stadtrath Kittler vertreten. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Einführung und Verpflichtung der wieder= bezw. neugewählten Stadtverdneten. Hierzu erhält Herr Bürgermeister Bender das Wort, der ausführt, daß, da die Mehrzahl der Herren schon längere Jahre als Stadtverordnete fungiren und mit dem Geschäftsgange ebenso, wie mit den Communalen-Verhältnissen und Bedürfnissen bekannt seien, und da als neues Mitglied in die Versammlung nur Herr Kriwes einträte, dem ja die Verhältnisse hier auch nicht fremd seien, er sich kurz fassen könne, daß er die Herren daher willkommen heiße und wünsche, daß die Versammlung wie bisher in Eintracht mit dem Magistrate zum Wohle der Stadt Thorn arbeiten möge. Hierauf verpflichtet der Herr Bürgermeister die Neueingeführten durch Handschlag an Eides statt. Auch der Stadtverordneten = Vorsteher Herr Professor Böthke nimmt darauf Veranlassung die Neueingeführten zu bewillkommnen, wobei er sich den Wünschen des Herrn Bürgermeisters Bender anschließt. Hierauf überreicht der Herr Stadtverordneten=Vorsteher der Versammlung den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres, aus welchem hervorzuheben ist, daß, da Niemand aus der Versammlung ausgeschieden ist, die Personenstands=Verhältnisse derselben keine Veränderung erlitten haben; daß ferner die Versammlung sich in der Sitzung vom 6. Januar vorigen Jahres neu constituirt und dann im Laufe des Jahres 28 Plenarsitzungen abgehalten habe, von denen nur eine beschlußunfähig war, vier aber den Character außerordentlicher Sitzungen hatten, daß ferner die meistbesuchte 33, die mindestbesuchte Sitzung 20 anwesende Mitglieder zählte; daß in den 23 Sitzungen, einschließlich 13 Vorlagen aus dem Vorjahre, 420 Vorlagen erledigt worden sind und daß endlich an Ordnungsstrafen 66 Mark festgesetzt, davon 7 Mark niedergeschlagen, mithin 59 Mark der Armenkasse überwiesen worden sind.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Vorstandes und die Constituirung der Versammlung. Es übernimmt als Alterspräsident der Herr Rechtsanwalt Warda den Vorsitz und ernennt die Herren Dauben und Hirschfeld zu Stimmenzählern und Herrn Kriwes zum Stimmensammler; bei der dann folgenden Wahl werden zum Vorsitzenden Herr Professor Böthke und zum Stellvertreter desselben Herr Rechtsanwalt Warda je mit 28 Stimmen wiedergewählt und erklären sich zur Annahme der Wahl bereit. Bei der dann folgenden Wahl der Ausschüsse werden die bisherigen Mitglieder derselben, und zwar für den Verwaltungs=Ausschuß die Herren Dorau, Fehlauer, Hirschberger, A. Jacobi, Uebrick und D. Wolff, für den Finanz=Ausschuß die Herren Cohn, Dietrich, Gerbis, Löschmann, Matthes und Preuß und für die Commission zur Festsetzung der Ordnungsstrafen die Herren Gieldzinski, Preuß und Hirschberger wiedergewählt. Es berichtet nun der Herr Stadtverordnete Fehlauer Namens des Verwaltungs=Ausschusses.

Die folgende Vorlage ist ein Antrag des Magistrats, die bisher üblich gewesenen rohen, unbehobelten, engen und flachen Kastensärge für die Leichen der Stadtarmen vom 1. April 1887 ab nicht mehr, sondern dafür gehobelte, schwarz gestrichene Särge mit hohen Deckeln zu verwenden, und die Lieferung derselben dem Tischlermeister Körner, und zwar auf 3 Jahre und zum Preise von 1,50 Mark für Särge für Kinder bis zum 14. Lebensjahre, zum Preise von 5,75 Mark für Erwachsene, zu übertragen. Hierzu beantragt der Stadtverordnete Herr Gieldzinski den neuen Vertrag nicht erst vom 1. April d. Js., sondern schon von jetzt ab zu genehmigen. — Auch der Stadtverordnete Herr Preuß empfiehlt den Antrag aus Humanitäts - Rücksichten, der leider wiederholt abgelehnt worden sei. — Herr Bürgermeister Bender weist darauf hin, daß ein Nothstand eigentlich noch nicht vorliege, ein Bedürfniß zur Abänderung des bisherigen Modus vielmehr sich immer erst im Sommer geltend mache, daß der Magistrat sich aber dem Antrage Gieldzinski nicht ablehnend gegenüber stellen werde. — Stadtverordnete Herr Gieldzinski betont, daß es ihm nicht auf die Behebung eines Nothstandes ankäme, sondern auf die Anerkennung des Humanitäts=Princips. Hierauf wird der Magistratsantrag mit dem Ammendement Gieldzinski angenommen.

Die folgenden Vorlagen, betreffend die Notificirung der Wahlen der Lehrerin Frl. Zimmermann zur Lehrerin an der Bürgermädchenschule und der Lehrerin Frl. Louise (Elise) Lau, zur Lehrerin an der Schule auf der Bromberger=Vorstadt; ferner des Betriebs=Berichtes der Gasanstalt pro October 1886, gelangen zur Kenntniß der Versammlung.

Es lag dann ein Antrag auf Genehmigung zur Verpachtung der Fischerei= und Eisnutzungen in dem todten Weichselarme und den anliegenden Wasserlöchern an die Herren Gebr. Engel für den gebotenen jährlichen Pachtzins von 80 Mark auf 3 Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890, vor. Die Sachlage ist indessen inzwischen durch eine Concurrenz-Offerte, nach welcher für die Verpachtung der Fischerei allein die Summe von 100 Mark für das Jahr geboten wird, wesentlich geändert und der Herr Bürgermeister Bender zieht den Magistrats=Antrag zurück und beantragt, Namens des Collegiums die Genehmigung, die Fischerei- und die Eisnutzung nochmals in einem neuem Termine zur Licitation zu bringen. Dieser letztere Antrag erlangt die Zustimmung der Versammlung.

Demnächst beschäftigen die Versammlung die Magistrats = Anträge auf Genehmigung zur Aufstellung von 3 Petroleum = Laternen an dem Kirchhofsweg auf der Culmer=Vorstadt, desgl. einer Petroleumlaterne auf der Jacobs=Vorstadt in der Weinbergstraße gegenüber dem Schulsteig und dem Brunnen. Dieselben werden ohne Debatte angenommen, auch die Kosten für die Beleuchtung als Mehrbelastung des Etats bewilligt. Die Vorlage bietet aber dem Herrn Stadtverordneten Gieldzinski Veranlassung, gegenüber den in der Stadt verbreiteten Gerüchten, wonach in einzelnen Lagerkellern der hiesigen Kaufleute große Quantitäten von Petroleum lagern und die Gemüther wegen der dadurch möglichen großen Gefahr im Falle des Ausbruches eines Feuers beunruhigt würden, den Magistrat zu bitten durch eingehende Revision der Lagerkeller durch die Polizei = Verwaltung den Grund oder Ungrund dieser Befürchtungen zu constatiren, und ersterenfalles auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen Abhülfe zu schaffen. Der Herr Bürgermeister Bender erklärt die Gerüchte für übertrieben und weist nach, daß wiederholte Revisionen der Lagerkeller durch die Polizei = Executiv = Beamten stattgefunden haben, durch welche aber jene Behauptungen immer als unrichtig und unbegründet constatirt worden seien. Herr Stadtverordneten Warda ist der Ansicht, daß der Bürgermeister Bender keine genaue Kenntniß davon habe, wieviel Petroleum hier eingeführt werde und in unzulässiger Weise hier lagere, will sich auf die Augen der Executiv-Beamten nicht verlassen, sondern hält eine Revision durch eine Commission Seitens dazu committirter Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, zu deren Theilnahme er sich selbst als Mitglied erbietet, für durchaus nothwendig. Herr Stadtverordnete Gerbis weist darauf hin, daß nicht Alles was hier an Oelen eingeführt werde, Petroleum sei, daß sich in den betreffenden Fässern auch viel Rüb= und anderes Oel befinde, und daß unzulässig große Petroleumläger hier nicht vorhanden seien und der Herr Stadtverordnete Matthes constatirt, daß thatsächlich durch die Executiv - Beamten schon wiederholt hier und noch innerhalb des letzten Quartals Revisionen stattgefunden haben, welche für die Begründung der obigen Gerüchte keinen Anlaß geboten hätten. Herr Bürgermeister Bender bemerkt, daß die Ausführungen des Stadtverordneten Herrn Warda ein durch Nichts motivirtes Mißtrauens=Votum gegen die Polizei=Executiv=Beamten involviren. Herr Stadtverordnete Warda erwidert darauf, daß er ein Mißtrauens=Votum nicht beabsichtigt habe, daß es ihm aber auf die Beruhigung der Gemüther ankomme und daß er dazu Recherchen durch eine Sachverständigen - Commission für geeigneter als die Revision durch Polizei = Beamte halte. Nachdem der Herr Bürgermeister Bender die Executiv - Beamten der Polizei nochmals in Schutz genommen und darauf hingewiesen hat, daß zur Begründung des Mißtrauens gegen die Revision der Polizei=Beamten bisher Nichts Stichhaltiges vorgebracht worden sei, beantragt der Stadtverordnete Herr Fehlauer, den Antrag Warda abzulehnen. Stadtverordnete Herr Gieldzinski hält seinen Wunsch auf öftere, gründliche Revisionen der Petroleumläger aufrecht und giebt dessen Erfüllung dem Herrn Magistratsdirigenten anheim, während Herr Stadtverordnete Warda seinen Antrag in der Ueberzeugung zurückzieht, daß die heutige Debatte und die darüber in die Oeffentlichkeit dringenden Berichte die Polizei=Verwaltung veranlassen werden, der Frage eine größere Bedeutung beizumessen und die Berichte über die Ergebnisse der eingehenderen Revisionen zur Beruhigung der Bewohner auch ev. zu veröffentlichen. Damit wird der Gegenstand verlassen. (Schluß folgt.)

— **Zur Einführung des Culmer Bischofs.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung des General=Vikariat=Amtes zu Pelplin wird die feierliche Weihe und Inthronisation des neuen Bischofs von Kulm Dr. Redner am 9. Januar stattfinden. **Am Vorabend soll in den katholischen Kirchen der Diözese mit allen Glocken geläutet und am Tage vor der Weihe ein feierliches Tedeum abgehalten werden.**

— **Coppernicus = Verein.** Sitzung von 3. Januar. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Herr Vorsitzende in warmen Worten des in der ersten Stunde des neuen Jahres gestorbenen ältesten Vereins=Mitgliedes Dr. Rud. Brohm. Derselbe hat nicht nur unmittelbar, durch seine mehrjährige Thätigkeit im Vorstande, sondern ebenso mittelbar, bei der Vielseitigkeit seiner Bildung und dem stets regen Eifer für alle geistigen Interessen, die Zwecke des Vereins zu fördern gewußt. Seine, recht gelungene, Uebersetzung der Antigone ist zur dritten Säkular = Feier des hiesigen Gymnasiums auf Kosten des Vereins gedruckt worden. Das größte Verdienst jedoch, auch für die weitesten Kreise, hat der Dahingeschiedene sich durch die einfach — stolze, characteristisch schöne Inschrift erworben, welche auf der Coppernicus=Statue in unserer Stadt prangt. Bei den Schlußworten erhebt sich die Versammlung, das Andenken des Verstorbenen zu ehren; zur Theilnahme an der Beerdigung des †. Dr. Brohm wurden vier Mitglieder deputirt. — Zum Schlusse der Sitzung wird ein Schreiben des Archivraths Dr. Friedländer mitgetheilt, welchem die von dem Coppernicus=Vereine bei der K. Akademie der Wissenschaften beantragte Herausgabe der „acta nationis Germanorum" übertragen ist. Der Abdruck des Manuscripts (53 Bogen umfassend) ist vollendet; es erübrigen nur noch die Einleitungen und das Register, so daß die Beendigung dieser wichtigen Publikation absehbar ist. — Als literarische Gaben sind eingegangen: Die Verhandlungen der K. K. geologischen Reichs - Anstalt zu Wien 1886. Nr. 13. Zeitschrift der Kais. Leopoldinischen Akademie XXII 21. 22.; Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich XXX, 1—4 und XXXI 1. und 2; Jahresbericht des physikal. Vereins in Frankfurt a./M. 1885/86; Schriften des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes 1886. Den Vortrag hielt Herr Prof. Dr Hirsch: Ueber die litauischen Volkslieder (Dainos.)

— **Der Turnverein** hat zu Freitag den 7. d. Mts. eine General=Versammlung in den Schumann'schen Saal einberufen. Auf der Tagesordnung der Versammlung steht die Vorstandswahl und die Beschlußfassung über andere Vereinsangelegenheiten, Nach Beendigung der Versammlung findet eine Turnkneipe statt.

— **Die Prüfung** der Schülerinnen der Gewerbeschule für Mädchen findet am Sonntag den 9. Januar cr. Vormittags 11 Uhr in der höheren Töchterschule hier statt.

— **Preßproceß.** Die Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts hat heute die Einziehung der am 11. und 12. Februar 1885 im Kloster der Vincentinerinnen zu Culm aufgefundenen folgenden Bücher ausgesprochen: 1. „Nowa Sybilla" von Joseph Chociszewski. Posen 1878. I. u. II. Theil. 2. „Braterstwo". Pismo ludowe. Książka II. Roku Panskiego 1855. — 3. „Historia Polska" von Antoniewicz. Gnesen Lange 1861. Den Abschnitt auf Seite 82/96. — 5. „Słowa prawdy dla Ludu Polskiego." Gedruckt unter dem Schutze der Allerheiligsten Mutter Gottes, der Beschützerin Polen 1848. und 5. Dzieje narodu polskiego von J. Chociszewski. Posen 1869. Den Abschnitt auf Seite 196/199. — Ferner wurde der Redacteur der „Gazeta Torunska" Dr. Karol Graff zu Thorn wegen Aufnahme des Feuilletonartikels in der „Gazeta Torunska" Nr. 150/151 vom 6. u. 7. Juli 1886 zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

— **Der neue Krankenwagen,** welcher für das hiesige städtische Krankenhaus, zum Transport von Kranken dorthin, angeschafft worden ist, ist gestern Abend hier angekommen und wird demnächst in vorkommenen Fällen in Benützung genommen werden.

— **Eiseinfuhr.** Seit gestern begegnen wir in den Straßen der Stadt zahlreichen Fuhren mit Eis. Das letztere hat eine Stärke von durchschnittlich 10 cm. und ist auch noch nicht recht kernig. Indessen scheinen die Gewerbetreibenden, welche des Eises für ihren Geschäftsbetrieb brauchen, fürsorglich doch ihren Bedarf, soweit als möglich, schon jetzt decken zu wollen, in der Befürchtung, daß dies ihnen später noch schwerer werden dürfte.

? **Podgorz.** Am 4. d. Mts. wurde in der Rudacker Baracken=Kaserne einem Soldaten des 21. Infanterie = Regiments das Spind erbrochen und daraus dessen Uhr gestohlen. Am 5. wurden in derselben Kaserne, während sich die Mannschaften zum Exerciren außerhalb der Kaserne befanden, in einem Mannschaftszimmer 10 Spinde erbrochen und aus denselben allerlei Gegenstände wie Rasir= und Brotmesser ꝛc. entwendet. Als dringend der That verdächtig erscheint ein Strolch, der sich in dem Corridore der Kaserne herumtrieb, und leider von dem Posten nicht nach seinem Begehr gefragt, noch aus der Kaserne gewiesen wurde. Nach der gegebenen Beschreibung des wahrscheinlichen Thäters dürfte es den in Podgorz stationirten beiden Gensdarmen und der Podgorzer Polizei bald gelingen, den Thäter zu ermitteln, der ein brotloser Arbeiter sein soll. In Rudack und in Stewken sind in den letzten 14 Tagen wiederum wiederholt Einbrüche verübt worden und dabei verschiedene Gegenstände gestohlen. Unter anderen Diebstählen haben die Thäter auch beim practischen Arzt Herrn Dr. Pfeffer einen Einbruch und Diebstahl verübt und dabei verschiedene Werthsachen mitgenommen.

— **Verhaftet** sind 4 Personen.

## Aus Nah und Fern.

— * **Unglücksfälle.** In der Houghton-Main-Kohlengrube, unweit Baresley, hatten 10 Arbeiter in dem Fahrstuhl Platz genommen und wurden in die Grube hinabgelassen, als das Seil riß. Der Sturz ging in eine Tiefe von 500 Metern. Sämmtliche 10 Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet. Aus New-York wird gemeldet: Der nach dem Westen gehende Schnellzug der Baltiomore-Ohiobahn stieß am Dienstag mit einem Güterzuge zusammen. 29 Leichen wurden unter den Trümmern der Wagen hervorgezogen, eine bedeutende Anzahl von Passagieren wurde verletzt. Drei Waggons verbrannten.

— * **Der Londoner** Ehescheidungs-Gerichtshof wird sich binnen Kurzem mit einem neuen Processe zu beschäftigen haben, der an skandalösen Enthüllungen selbst den Campbell'schen Scheidungsproceß übertreffen dürfte. Der Kläger in diesem Processe ist Lord Brooke, ältester Sohn des Grafen von Warwick; die Beklagten sind seine Gattin und Kapitän Sir Charles Beresford, Lord der Admiralität. Lady Brooke ist eine Stieftochter des Grafen von Roßlyn, des Schwagers des deutschen Botschafters in Paris, Grafen Münster.

## Allerlei.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck feiert in diesem Herbst sein 25jähriges Jubiläum als preußischer Staatsminister.

— Aus München wird gemeldet, daß dem Bierbrauerei-Besitzer Georg Pschorr in München von Sr. Kngl. Hoheit, dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern, der Titel eines Kngl. Bayerischen Commerzien-Rathes verliehen worden ist.

— Der Scharfrichter Krauts richtete am Dienstag in Wisbaden zwei Raubmörder hin. Seit mehr als 50 Jahren (zuletzt im October 1835) hat im Gebiet des vormaligen Herzogthum's Nassau keine Hinrichtung stattgefunden.

— Aus allen Theilen Deutschlands kommen noch immer Nachrichten über Unglücksfälle, welche die Schneewehen verschuldet. Im Königreich Sachsen sind mindestens 25 Personen ums Leben gekommen, in Thüringen ebensoviel, im rechtsrheinischen Bayern 8, in der Pfalz 6, im Bezirk Düsseldorf 11, im Kreise Lüdenscheid 2.

## Fonds= und Producten-Börse.

### Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 6. Januar 1887.

**Wetter:** Thauwetter
**Weizen:** unverändert 127pfd. hell 147 ℳ 129pfd. hell 150 ℳ. 131pfd. hell 152 ℳ.
**Roggen:** unverändert bei sehr geringem Angebot 121/2pfd 116 ℳ 124/5pfd. 117/8 ℳ.
**Gerste:** Futterw. 98—105 ℳ.
**Erbsen:** Mittel und Futterwaare 108—117 ℳ Kochwaare 125—135 ℳ. feine Victoria 160—165 ℳ.
**Lupinen:** klamm fest unverkäuflich blaue 67—72 ℳ
(Alles pro) 1000 Kilo.

**Amtlicher Börsenbericht. Königsberg,** 5. Januar.

Weizen niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 127—28pfd. 160, 129pfd. 162,25, 130 31pfd. 162,25 ℳ bez., bunter 128pfd. 160 ℳ bez., roter 130—31pfd. 160, 133pfd. 164,75 ℳ bez.

Roggen unverändert, loco pro 1005 Kilogr. inländischer 120pfd. 111,25 123pfd. 114,25, 125pfd. 116,25, 126pfd. 117,50 128pfd. 120, 129pfd 121,25 ℳ bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 37 ℳ Br., kurze Lieferung 37 ℳ Br., Termine nicht gehandelt.

**Telegraphische Schlußcourse.**

Berlin, den 6 Januar.

| **Fonds:** schwach. | | 6./1.87. | 5./1.87. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten | 189—90 | 190 |
| | Warschau 8 Tage | 189—50 | 189—65 |
| | Russische 5proc. Anleihe v. 1877 | 98—75 | 99—10 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 60—20 | 60—30 |
| | Polnische Liquidationsbriefe | 55—40 | 55—70 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. | 99—20 | 99—30 |
| | Posener Pfandbriefe 4proc. | 102—50 | 102—50 |
| | Oesterreichische Banknoten | 161—50 | 161—80 |
| **Weizen gelber:** | April=Mai | 168 | 168—75 |
| | Mai=Juni | 169—50 | 170—25 |
| | Loco in New=York | 93¾ | 93 |
| **Roggen** | loco | 131 | 131 |
| | April=Mai | 133—50 | 133—70 |
| | Mai=Juni | 134 | 134—25 |
| | Juni=Juli | 134—75 | 135 |
| **Rüböl:** | April=Mai | 46—60 | 46—40 |
| | Mai=Juni | 46—80 | 46—60 |
| **Spiritus:** | loco | 37—20 | 37—10 |
| | April=Mai | 38—70 | 38—60 |
| | Juni=Juli | 39—80 | 39—60 |
| | Juli=August | 40—30 | 40—10 |

Reichsbank-Disconto 5 pCt. Lombard=Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Thorn, den 5. Januar. 1887.

| Tag. | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke. | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 5. | 2hp | 745,6 | — 0,1 | S 3 | 5 | |
| | 9hp | 743,8 | — 4,0 | SE 2 | 4 | |
| 6. | 7ha | 742,0 | — 1,9 | SE 2 | 2 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 6 Januar 0,10 Meter.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1. April 1887/88 im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

**Sonnabend, 8. Januar 1887**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten, mit der entsprechenden Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Die Bedingungen und Papierproben liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 3. December 1886.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung in dem Weichselstrom — und zwar bis zur Mitte desselben — längs des Dorfes Schmolln auf drei Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890 haben wir einen Licitationstermin auf

**Dienstag, 8. Februar 1887**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 9. Dezember 1886.

**Der Magistrat.**

**Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. 2) **Radlauer's Coniferen-Geist** von prachtvollem Tannenwaldgeruch zur Reinigung der Zimmerluft. Flasche 1,25 M., Zerstäuber 1,25 M., 3) **Radlauer's echte Spitzwegerichbonbons gegen Husten und Heiserkeit.** Beutel 30 Pf., Schachtel 50 Pf., 4) **Radlauer's verbesserte Sandmandelkleie zur Conservirung und Verschönerung des Teints,** echt nur in **Blechdosen** à 50 Pf. und 75 Pf. sämmtlich aus **Radlauer's Rother Apotheke prämiirt mit 4 Goldenen Medaillen.**

**Depôt in Thorn bei Apotheker Mentz** sowie in den Droguenhandlungen.

## Für zahnende Kinder

werden allen Müttern

**Gebrüder Gehrig's**

rühmlichst bekannte

## Zahnhalsbänder,

seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mk. durch die Erfinder

**Gebrüder Gehrig,**

Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin S.-W., Besselstraße 16.

In **Thorn** ächt zu haben in den meisten Apotheken.

## Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 85 Pfg., II. Waare 55, Leckhonig 50, Seim- (Speise-) Honig 40, Futterhonig 40, in Scheiben 55 Pfg., Bienenwachs 1,35 Pfg. Postcolli gegen Nachnahme, **engros** billiger. Nichtpassendes nehmen umgeh. fr. zurück.

Soltau, Lüneburger Haide.

**E. Dransfeld's Imkereien.**

**Rechnungen,**
**Notas,**
**Geschäfts- und Adreß-karten,**
**Couverts,**
**Briefbogen mit Firma**

fertigt in kürzester Zeit und billigsten Preisen die Buchdruckerei von

**Ernst Lambeck.**

**Ein Jagdschlitten,**

ein- und zweispännig zu fahren, noch sehr wenig gebraucht, ist billig zu verk. Näheres durch die Exped. dies. Blattes.

## Einen Lehrling

zur Bäckerei nimmt an

**G. Streletzki,**
Bäckermeister.

## 175. Königl. Preuss. Klassen - Lotterie

**Haupt- u. Schlussziehung 21. Januar — 7. Febr. 87.**

Erster Haupttreffer **600,000** Mark

**65000 Gew. mit 22,157,180 Mk.**

Ganze Loose 200 M., Halbe 100 M., Viertel 50 M., Achtel 25 M., Antheile 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5½ M., m. amtl. Liste franco. **Cölner, Ulmer u. Marienb. Loose á 3 M., ½ L. 1,70 M., ¼ L. 1 M.,** Pto. u. L. 30 Pf. empfiehlt

**A. Fuhse,** Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79 im Faberhause.




**„Prämiirt auf der Welt-Ausstellung zu Liverpool."**

Die **„Posener Zeitung"** bringt unter Localem folgende Mittheilung: **„Jwan"** ist der Name eines von Herrn **J. Russak** in **Kosten** fabricirten neuen Tafel-Liqueurs, der fast in allen hiesigee Conditoreien, Restaurants 2c. eingeführt und schnell beliebt geworden ist. Wir haben Gelegenheit genommen, den „Jwan" einer Prüfung zu unterziehen und können constatiren, daß derselbe ein mit aromatischen Kräutern bereiteter Liqueur ist, welcher an Feinheit und Wohlgeschmack viele der sogenannten Magenliqueure übertrifft. Neben dem Wohlgeschmack müssen wir auch die angenehm erwärmende Wirkung des Liqueurs auf den Magen besonders hervorheben. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt Herr **Russak** auf seinem hierorts in der Mühlenstraße belegenen Grundstück eine Liqueur-Fabrik in großem Maßstabe zu erbauen und mit den neuesten Maschinen und Apparaten auszustatten, um sein Fabrikat, welches sich bereits den Weg nach Amerika, Afrika und Australien gebahnt hat, künftig hier herzustellen.

## Zucker - Fabrik

### Neu-Schönsee.

Bei der heute im Comtoir der Herren **Leopold Goldstein & Co.** in **Danzig** stattgehabten Ziehung unserer 5 pCt. Partial - Obligationen I. und II. Emission wurden die Nummern:

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nr. 4. | 6. | 29. | 32. | 37. | 39. | 51. | 53. | 56. | 60. | 63. | 67. | 69. |
| „ 72. | 76. | 88. | 112. | 121. | 122. | 123. | 125. | 154. | 158. | 167 | | |
| „ 171. | 180. | 182. | 195. | 201. | 204. | 209. | 235. | 262. | 268. | | | |
| „ 276. | 279. | 280. | 282. | 288. | 294. | 319. | 320. | 329. | 370. | | | |
| „ 374. | 381. | 387. | 403. | 410. | 421. | 423. | 438. | 439. | 446. | | | |
| „ 477. | 481. | 490. | 496. | 502. | 506. | 516. | 518. | 531. | 546. | | | |
| „ 582. | 589. | 600. | 628. | 645. | 654. | 661. | 669. | 686. | 690. | | | |
| „ 709. | 710. | 738. | 755. | 763. | 789. | 804. | 807. | 809. | 813. | | | |
| „ 834. | 868. | 901. | 911. | 921. | 928. | 957. | 980. | 997. | 1005 | | | |
| „ 1020. | 1053. | 1067. | 1113. | 1114. | 1118. | 1131. | 1172. | 1192 | | | | |
| „ 1194. | 1195. | 1218. | 1220. | 1222. | 1225. | 1244. | 1246 | 1247 | | | | |
| „ 1251. | 1289. | | | | | | | | | | | |

gezogen, welche vom **1. Juli** dieses Jahres ab mit 110 pCt. gleich Mark 550 pro Obligation bei:

**dem Bankhause Leopold Goldstein & Co. in Danzig;**

**Herrn Aron C. Bohm in Graudenz;**

**der Gesellschaftskasse in Neu-Schönsee**

zur Auszahlung gelangen.

Neu-Schönsee, den 3. Januar 1887.

**Die Direction.**

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

**Kemmerich's Fleisch-Extract**

zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen;

**condens. Fleisch-Bouillon**

zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;

**Fleisch-Pepton,** wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- und Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!

**Engros-Lager** bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:

Vorräthig in allen besseren Delicatess-, Colonial- und Droguen-Geschäften.

## Mondamin

Eingetragene Schutzmarke.

zu allerlei **Puddings Milchspeisen Fruchtgelées Sandtorten etc.**

Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch. **Auch zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. vortrefflich.** Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. **Brown & Polson,** k. engl. Hofl., London u. Berlin C. In Thorn bei **L. Dammann & Kordes** à 60 Pf. pr. engl. Pfd.

Soeben erschien:

## Alphabet. Verzeichniss

der Einwohner der

**Stadt Thorn**

(nebst Vorstädten) und der Gutsbesitzern

**des Kreises Thorn**

mit

**Kalender pro 1887.**

Carton. 1,50.

**Walter Lambeck,**
Buchhandlung.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng **reelles,** ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus** zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles** Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie Gliederreißen 2c., als auch **Kopf-, Zahn-** und Rückenschmerzen, Seitenstiche 2c. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an.** Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt No 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von

**Walter Lambeck.**



**Zahnärztliches Atelier**
von **K. Smieszek,**
Elisabethstrasse 6
im Hause des Herrn Stephan.
Sprechstunden Vorm. 9—1 Uhr.
„ „ Nachm 3—6 „

Eine neue **Drehrolle** zu verkaufen bei **Carl,** Culmer-Vorstadt 55.

## Klafterholz

wieder vorräthig.

**Julius Kusel,**
Dampfschneidemühle.

**Brauchbare Hobelbänke** und gut erhaltenes **Tischlerwerkzeug** zu kaufen gesucht. **Leibitscher Mehlniederlage.**

Eine vollständig renovirte Mittelwohnung, Bromberger - Vorstadt, und einen Lagerkeller, Brückenstr. 24, habe ich von sofort oder später zu vermiethen.

**Julius Kusel's Ww.**

**2** Zimmereinrichtungen, Wohn- und Schlafzimmer, zu verkaufen. Culmer-Vorstadt 171 (Bleiche).

**Die I. Etage,**

Kleine Gerberstr. 81, ist zum 1 April 1887 zu vermiethen.

Näheres daselbst zu erfragen.

**Turn-Verein.**

**Freitag den 7. Jan. cr.**
**Abends 9 Uhr**
im Schumann'schen Lokale
**General - Versammlung.**

Tagesordnung:
**Vorstandswahl und andere Vereins-Angelegenheiten,**
darauf **Turnkneipe**
wozu Gäste willkommen sind.

**1** kl. ren. Woh. ist von gl., a. vom 1. April zu verm. **G. Schnitzker.**

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 106.

Parterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

Eine **Balkon-Wohnung,** Bankstr. 120 2 Tr., Aussicht nach der Weichsel, 3 Zimm. mit Zubeh., Todeshalber, vom 1. April cr. zu vermiethen. Daselbst im Vorderhause, Araberstr. 120, sind 2 Mittel-Wohn billig zu haben. **A Wolski,** Verwalter.

Ein Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort Brückenstraße Nr. 6.

Ein elegant möblirtes Vorderzimmer mit oder ohne Burschengelaß billig zu vermiethen von sofort.
Brückenstr. Nr. 6.

Wohnung für 460 Mk, 3 Zimm. und Küche v. April bei Bäckermeister **Lewinsohn.**

Gesunde, bequeme herrsch. Wohn. m. Balkon zu verm. Bankstr. 469.

**Eine herrschaftliche**

## Wohnung

im 1. Stock meines Hauses, Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, ist zu vermiethen. **G. Soppart,** Gerechtestr. 95.

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen. **A. Hey.**

1 m. Z. z. v. Brückenstr. 14, 2 Tr.

**Mein Hausflurladen**

ist vom 1. April zu vermiethen.
**M. S. Leiser.**

1 m. Z. v. s. z. v. Brückenstr. 44, II.

Die früher vom Herrn **Wiese** bewohnte 1. Etage ist von sogleich oder zum 1. April zu vermiethen.
**Anna Endemann.**

**1 oder 2 möbl. Zimmer zu verm. Belletage. Bäckerstr. 259.**

**Kl.** Gerberstr. Nr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. u. schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. Apr. ab zu verm.

**1** Hofw. best. a. 2 Z., Küche u. Stall. Tuchmacherstr. 186 z. v. u. Ap. z. bez.

**Gesucht**

trockene, helle Wohnung von 2 Zimm u. Küche 1. Ap. A. Z. Exp. Thorn. Ztg.

**Eine anständige Wohnung,**

II. Etage, ist vom 1. April zu vermiethen bei

**Moritz Fabian,**
Baderstr 59/60.

**1** Mittel- u. eine größere Wohnung zu v. Bromb. Vorst. **W. Pastor.**

Die von Herrn Premier - Lieutenant **Driesel** bewohnte Gelegenheit in meinem Hause versetzungshalber sofort zu vermiethen.

**Carl Neuber,** Baderstraße 56.

**Bäckerstraßenecke 244,**

I. Etage, 3 Stuben, Kabinet, allem Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.
**Ww. Sztuczko.**

**1** große herrschaftliche Wohnung mit Balkon ist in meinem Hause, Breiten- und Schülerstraßen-Ecke vom 1. April oder Juli zu vermiethen.
**S. Schlesinger.**

## Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April, und **1 Laden** nebst Wohnung vermiethet sofort
**F. Stephan.**

**Eine herrschaftl. Wohnung,**

Coppernicusstr. 171, 3. Etage ist vom 1. April d. J. zu vermiethen.
**W. Zielke.**

**Brückenstraße 17**

d. I. Etage, best. aus 5 Zimm. nebst Zub., auf Wunsch auch Pferdest. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Tr

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.